

Teil III Gesellschaftliche Dynamiken

8 Sozialstruktur der Ukraine von der postsowjetischen zur Nachkriegszeit

Elena Simonchuk

Die Ukraine erlebte innerhalb von 30 Jahren zwei außergewöhnliche Makroereignisse – die Erlangung der Unabhängigkeit nach dem Zusammenbruch der UdSSR und einen vollumfänglichen Krieg. Beide führten zu einer radikalen Veränderung der bestehenden sozialen Ordnung, zu einer Transformation der Struktur sozialer Gruppen, zu einer Umverteilung von Macht und wirtschaftlichen Ressourcen, zur Schließung einiger Pfade sozialer Mobilität und zur Öffnung anderer, sowie zu Veränderungen in Bezug auf soziale Ungleichheit.

Rund 30 Jahre nach der ukrainischen Unabhängigkeit zogen eine Reihe sozialwissenschaftlicher Arbeiten eine allgemeine Bilanz über die postsovjetsche Transformation der Sozialstruktur (Simonchuk, 2021; Makeiev & Kovalisko, 2022; Veira-Ramos, Liubyva, & Golovakha, 2020; Oksamytna & Simonchuk, 2020).¹ Dabei lassen sich zwei bedeutende sozialstrukturelle Neuerungen dieser drei Jahrzehnte feststellen: Zum einen ist die vor 1991 nach ihrem Beschäftigungsstatus homogene Gesellschaft heute in zwei größere Gruppen – Eigentümer und Arbeitnehmer – aufgeteilt; zum anderen entwickelte sich die ukrainische Gesellschaft von einer etatistischen Industriegesellschaft, in der die Nomenklatura die herrschende Klasse, die Arbeiterklasse dagegen die größte soziale Gruppe darstellte, zu einer postindustriellen oligarchischen Marktgesellschaft, in der Oligarchen als einflussreichste Klasse einer zahlenmäßig starken Mittelschicht von Angestellten gegenüberstehen.

Auch im öffentlichen Diskurs vollzog sich ein Wandel: Die Apologetik von Arbeiterklasse und (zugleich) der ‚klassenlosen Gesellschaft‘ verschwanden aus dem politischen und medialen Wortschatz; stattdessen wurden Privateigentum, wirtschaftliche Freiheit und Marktorientierung als ‚Werte‘ proklamiert. Die traditionellen sozialistischen Klassenidentitäten

1 Zu den wichtigsten soziologischen Monographien über die soziostrukturelle Transformation der Ukraine siehe Kutsenko, 2000; Makeiev, 2003, 2006; Kutsenko & Babenko, 2004; Khmelko, 2007; Kovalisko, 2008; Oksamytna, 2011; Simonchuk, 2018.

Arbeiterklasse, Bauernschaft und Intelligenz wurden nach und nach durch Eigentümer, Selbstständige und Mittelschicht ersetzt. Eine in Bezug auf den Lebensstandard relativ homogene Gesellschaft, in der gewissermaßen eine Gleichheit in der Armut herrschte, differenzierte sich sozial und wirtschaftlich aus, wodurch entsprechende Effekte der Zugehörigkeit zu einer Klasse oder Schicht auf Lebenschancen, materiellen Wohlstand, Zugang zu Medizin und Bildung stärker wurden.

Während der drei postsowjetischen Jahrzehnte betrachtete eine große Mehrheit von bis zu 93 % der Ukrainer:innen unabhängig von ihrer Schichtzugehörigkeit die Ukraine als ‚eine Gesellschaft der Ungleichen‘ mit einer extrem sozial unverhältnismäßigen und ungerechten Verteilung von Ressourcen (siehe Simonchuk, 2020b). Die Gesellschaft wird als Pyramide wahrgenommen, in der auf eine Mehrheit der Bürger:innen am unteren Ende der Gesellschaft eine kleine Mittelschicht folgt, während die (sehr kleine) Elite als sozial unverantwortlich und unkontrollierbar galt. In dieser Einschätzung sind Erfolg und sozialer Aufstieg weniger durch meritokratische Faktoren, sondern durch Reichtum, soziale Herkunft und Netzwerke der Korruption bestimmt. Darüber hinaus herrscht über die verschiedenen sozialen Klassen und Schichten hinweg ein minimales Vertrauen in staatliche Institutionen, weshalb die Ukraine als ‚Gesellschaft ohne Vertrauen‘ charakterisiert wurde (Golovakha, Kostenko, & Makeiev, 2014).

Gleichzeitig mangelte es politischen Institutionen über lange Zeit an organisatorischen Ressourcen, um wirklichen Einfluss aufzubauen. Politische Parteien und unabhängige Gewerkschaften, die das politische Einparteiensystem und die staatlichen Gewerkschaften der Sowjetära ablösten, wurden nicht zu eindeutigen Interessenvertretern und zu Akteuren, die in der Lage waren, die Transformation der Gesellschaftsordnung systematisch zu beeinflussen (Vyshniak, 2018; Simonchuk, 2018a). Nachdem politische Grundrechte und damit auch Protest mit der Unabhängigkeit legal wurden, fanden in der Ukraine regelmäßige Streiks und Kundgebungen statt, aber deren schwacher Einfluss auf politische Prozesse führte in der Regel zu sozialer Apathie. Vor diesem Hintergrund stellten die beiden großen Revolutionen seit der Unabhängigkeit (die so genannten Maidane) – die Orange Revolution 2004 und die Revolution der Würde 2013–2014 – deren Hauptakteure die Mittelschicht, Unternehmer und Studierende waren, einen umso wichtigeren und letztlich auch zunehmend wirksamen Mechanismus zum Schutz bürgerlicher und politischer Freiheitsrechte dar (siehe auch das Kapitel zur Zivilgesellschaft von Susann Worschech in diesem Band).

Die Klassenkonfiguration der Ukraine hatte sich bis zum Vorabend der russischen Vollinvasion den Strukturen westlicher Gesellschaften angenähert, wies aber immer noch erhebliche quantitative und qualitative Besonderheiten auf. Im Vergleich zu den postsozialistischen Ländern Mittelosteuropas, in denen die institutionelle und strukturelle Ordnung des sozialistischen Typs schnell überwunden wurde und sich ein sozioökonomisches Modell des „Kapitalismus ohne Kapitalisten“ (Eyal, Szelényi, & Townsley, 1998) herausbildete, dauerten die postsowjetischen Veränderungen in der Ukraine lange und wurden als „widerwillige Transformation“ bezeichnet (Veira-Ramos & Golovakha, 2020). Hindernisse für eine effektive Entwicklung des Landes waren lange Zeit „institutionelle Dualität“ (Golovakha & Panina, 2001), ein oligarchisches sozioökonomisches Modell sowie eine kleine und schwache Mittelschicht.

Die COVID-19-Pandemie und der umfassende Krieg im Jahr 2022 markierten jedoch den Beginn einer Phase, in der außergewöhnliche Ereignisse zu einer Herausforderung für die bestehende Gesellschaftsordnung wurden. Die Auswirkungen der Pandemie auf die soziale Schichtung und Ungleichheit sowie auf die Wahrnehmung der sozialen Ordnung waren weder intensiv noch umfangreich; im Gegenteil erwies sich die Sozialstruktur in der Ukraine als relativ stabil (Makeiev, 2021; Simonchuk, 2021). Der vollumfängliche Krieg, der mit erheblichen menschlichen Verlusten, umfangreicher Zwangsmigration, Zerstörung und Besetzung von Industrieanlagen und Privateigentum, Problemen mit der Beschäftigung u.v.m. einhergeht, bewirkte schließlich tiefgreifende sozio-strukturelle Veränderungen mit potenziell langfristigen Folgen.

Für die folgende Beschreibung der Dynamik der sozialen Klassenstruktur der ukrainischen Gesellschaft sowie der Klassen- und Statusidentitäten in der Ukraine sowie im europäischen Vergleich seit der ukrainischen Unabhängigkeit und insbesondere seit der russischen Vollinvasion von 2022 werden in diesem Text verschiedene Daten internationaler und ukrainischer Statistiken, eine Reihe großer soziologischer Projekte, insbesondere der Ukrainian Society Survey (Institut für Soziologie der NAS der Ukraine, 1992–2021), der European Social Survey (ESS, 2005–2013) und das International Social Survey Program (ISSP, 2009 und 2019) herangezogen. Es bleibt aber anzumerken, dass die soziale Dynamik seit dem Beginn des vollumfänglichen russischen Angriffskrieges enorm hoch und die Datenerhebung entsprechend problematisch ist.

Klassenzugehörigkeit und sozialer Wandel nach der Unabhängigkeit

Zu Sowjetzeiten wurden große gesellschaftliche Gruppen auf der Grundlage von staatlichem oder kollektivem bzw. genossenschaftlichem Eigentum und ihrer Position in der sozialistischen Arbeitsteilung identifiziert. In Staats- und Parteidokumenten wurde die Sozialstruktur als die Vereinigung von zwei Klassen, Arbeiter und Bauern, und Schichten der Intelligenz definiert. Gleichzeitig wurde die schrittweise Aufhebung der Klassenunterschiede und die Bildung einer sozial homogenen Gesellschaft propagiert. Als Grundannahmen dessen wurden die Ähnlichkeit des Lebensstandards und der Lebenschancen in verschiedenen Klassen, das Fehlen gegensätzlicher wirtschaftlicher und politischer Interessen und jeglicher Erscheinungsformen von Klassenkämpfen angeführt. Natürlich stimmte dieses ideologische Klischee von der Annäherung von Arbeitern, Bauern und Intelligenz nicht mit der realen Situation überein; empirisch ließen sich erhebliche Unterschiede in den Lebenschancen, den materiellen Ressourcen, den kulturellen Praktiken und dem sozialen Wohlergehen nachweisen (Kutsenko & Babenko, 2004; Makeiev, 2003; Khmelko, 2007; Danylenko, 2021). Die Nomenklatura galt als herrschende, aber nicht explizit benannte Klasse der Sozialstruktur, womit die sowjetische Gesellschaft als eine etatistische Gesellschaft galt, in der der Staat in alle Formen des sozialen Lebens eingreift und die Stellung des Einzelnen und der Gruppe in der Machthierarchie ihre Lebenschancen und Möglichkeiten bestimmt.

Seit den 1990er Jahren hat sich eine neue Klassenstruktur herausgebildet und etabliert, deren Voraussetzungen grundlegende institutionelle Veränderungen in der politischen und wirtschaftlichen Sphäre waren. Erstens kam es nach 70 Jahren der Dominanz des vergesellschafteten Eigentums sowohl in staatlicher als auch in kollektiv-bäuerlicher/genossenschaftlicher Form zur Institutionalisierung von Privateigentum und Marktbeziehungen sowie zur Entstehung und allmählichen Ausweitung des privaten Wirtschaftssektors. Zweitens vollzog sich in den 1990er Jahren ein rascher Übergang von der Planwirtschaft und der Pflichtbeschäftigung zu einem freien Arbeitsmarkt: Während des gesamten Jahrzehnts gab es eine hohe Arbeitslosigkeit von bis zu 12 %, sowie oftmals unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung: mehr als 20 % der Arbeitnehmer:innen waren unbezahlt freigestellt und 10–17 % arbeiteten in täglicher oder wöchentlicher Teilzeit. Zudem etablierte sich die Mehrfachbeschäftigung, denn 10 % der Arbeitnehmer:innen hatten zwei oder mehr Arbeitsplätze, oft als Kombination einer Beschäftigung im öffentlichen Sektor und einer selbständigen Tätigkeit. Diese komplexe

Situation verhinderte eine klare soziale Strukturierung, die sich in ambivalenten sozialen Identitäten vieler Ukrainer:innen manifestierte. Hinzu kamen weitreichende Veränderungen aufgrund von Deindustrialisierung, Globalisierung, der Ausweitung des Dienstleistungssektors sowie technologischer und informationeller Innovationen.

Für die empirische Betrachtung des post-sowjetischen sozialen Wandels sind verschiedene theoretische Modelle möglich; als für die Ukraine besonders passend hat sich das Klassenschema von J. Goldthorpe (2000) erwiesen, das auf Unterschieden im Beschäftigungsstatus und der Art des Arbeitsvertrags unter Arbeitnehmer:innen beruht (siehe Abb. 1).² In der postsowjetischen Phase wurde das Verhältnis zum Privateigentum und der (Nicht-)Einsatz von abhängiger Arbeit zu einem radikal neuen Erkennungsmerkmal von Positionen in der Sozialstruktur. Auf dieser Grundlage entstanden zwei neue in sich nochmals heterogene Hauptklassen – Eigentümer und Arbeitnehmer.

Die Klassen der *Eigentümer*, zu denen Arbeitgeber und Selbstständige gehören, sind nach 1991 nicht aus dem Nichts entstanden (für Einzelheiten siehe: Simonchuk, 2014; Danylenko, 2021, S. 65–97). Zu Sowjetzeiten war die Zahl der Personen, die offiziell einer ‚individuellen Arbeitstätigkeit‘ nachgingen, mit bis zu 0,4 % winzig, aber es gab illegale Unternehmer, sogenannte Profiteure und Schattenproduzenten, die die Bevölkerung mit knappen Gütern und Dienstleistungen versorgten. Während der Perestrojka (1985–1991) trat diese Gruppe aus dem Schatten heraus und wuchs mit der Wiederbelebung genossenschaftlichen Eigentums allmählich an. Die günstigsten Bedingungen für die Bildung dieser Klasse haben sich jedoch nach der Legalisierung des Privateigentums in den ersten Jahren der postsowjetischen Markttransformationen entwickelt. 30 Jahre später betrug der Gesamtanteil der verschiedenen Kategorien von Selbstständigen nach den Daten des Staatlichen Statistikdienstes der Ukraine 2020 fast 17 %, darunter 1,4 % Arbeitgeber, 15 % Selbstständige und 0,4 % mithelfende Familienangehörige. In soziologischen Studien werden zudem verschiedene Klassen des *Kleinbürgertums* identifiziert: Laut ISSP 2019 machten sie beispielsweise 10 % der erwerbstätigen Bevölkerung aus, von denen 1,7 %

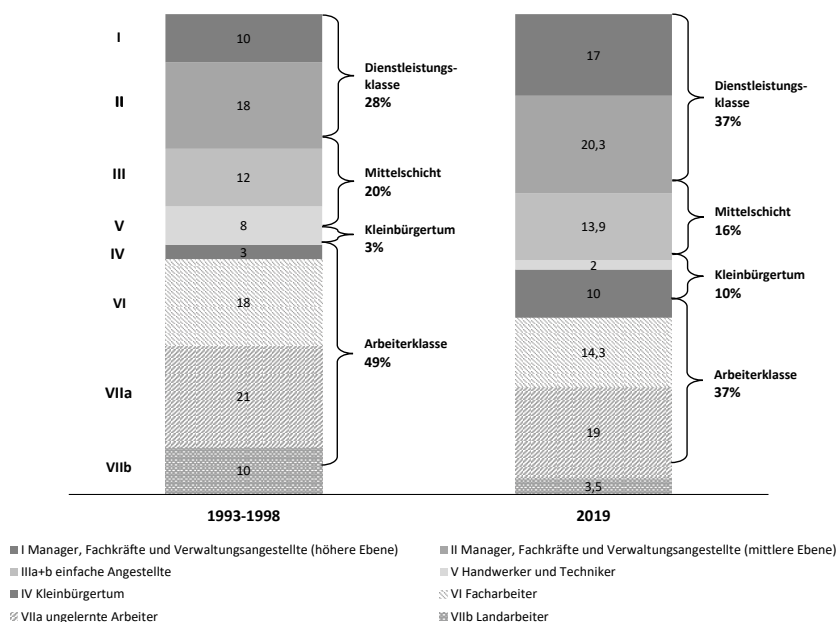
2 Ukrainische Forscher verwendeten alternative Klassenschemata, die sich konzeptionell und operativ unterscheiden, insbesondere das Schema von J. Goldthorpe (Oksamytna, 2011; Simonchuk, 2018), das Schema von E.O. Wright (Khmelko, 2007; Simonchuk, 2018) sowie Schemata, die auf den Ideen von P. Bourdieu und M. Savage basieren (Kovalisko, 2008; Makeiev & Domaranska, 2014).

Kleinunternehmer (IVa), 7,6 % Selbstständige (IVb) und 0,7 % Landwirte (IVc) waren (Abb. 1 zeigt die Klasse IV im Allgemeinen).

Zugleich bildete sich die *Klasse der Großeigentümer* vor allem aus der sowjetischen Nomenklatura heraus, deren Vertreter zuvor Verwalter staatlicher Ressourcen waren und ihr Machtkapital mit Hilfe der undurchsichtigen Privatisierung von Staatseigentum in wirtschaftliches Kapital umwandeln konnten (für Details siehe: Lane, 2013; Rakhmanov, 2012). Darüber hinaus führte der Zusammenschluss von Großbesitzern mit der politischen Elite zur Umwandlung in eine Klasse von Oligarchen, die aufgrund des Besitzes großer Finanz- und Medienressourcen, einer Monopolstellung auf dem Markt und der Kontrolle über politische Parteien eine starke Machtposition bei der Gestaltung der Gesetzgebung und des Regierungshandelns zu ihren Gunsten erhielt. Die Definition des Wirtschaftssystems in der Ukraine als oligarchischer Kapitalismus ist ein Beleg für die äußerst negative Rolle, die diese Klasse bei der Gestaltung der Sozialstruktur gespielt hat. Das entstandene System einer umfangreichen Korruption führte zu einem ineffektiven Wirtschaftsmodell, einem niedrigen Lebensstandard für die Mehrheit der Bevölkerung, einem hohen Maß an Misstrauen der Bürger gegenüber staatlichen Institutionen und zur Wahrnehmung der Gesellschaft als extrem hierarchisch und ungerecht.

Die Bildung von *Klassen kleiner und mittlerer Eigentümer* wurde lange Zeit durch ungünstige institutionelle Bedingungen wie Schwierigkeiten bei der Eröffnung und Führung eines Unternehmens, häufige Änderungen von Regelungen, oder Korruption im Justizwesen gebremst. Die Gründung eines eigenen Unternehmens erfreut sich dennoch seit den 1990er Jahren ungebrochener Beliebtheit und ist bis heute für fast 40 % der Ukrainer:innen attraktiv. Zudem verbesserte sich die soziale und wirtschaftliche Selbsteinschätzung in diesen Klassen seit der Unabhängigkeit deutlich, ihre politische und wirtschaftliche Einstellung wurde progressiver, und in der Vertretung ihrer Interessen sind sie allgemein aktiver als Arbeitnehmer:innen.

Abbildung 1. Dynamik der Klassenstruktur der erwerbstätigen Bevölkerung der Ukraine nach dem Goldthorpe-Schema (1993–2019), Darstellungen in Prozent.



Quelle: Daten aus dem Projekt *Attitudes to Transformations* des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine, 1993–1998 und aus dem ISSP-Projekt 2019.

Erhebliche Veränderungen gab es auch bei den verschiedenen *Klassen von Arbeitnehmern*, die in modernen Volkswirtschaften die große Mehrheit der erwerbstätigen Bevölkerung ausmachen und in der Ukraine im Jahr 2020 fast 83 % derselben stellen. Je nach Art der Arbeitsverträge lässt sich diese Klasse gemäß des Goldthorpe-Schemas in Dienstleistungs-, Zwischen- und Arbeiterklassen unterscheiden.

Die *Arbeiterklasse*, die sowohl Industriearbeiter, darunter Facharbeiter und ungelernete Arbeiter (VI und VIIa), als auch Landarbeiter (VIIb) umfasst, machte zu Beginn der postsowjetischen Ära (1993–1998) etwa die Hälfte (49 %) der erwerbstätigen Bevölkerung aus. Infolge der Deindustrialisierung, der Globalisierung und der technologischen wie beruflichen Veränderungen ging die Zahl dieser Erwerbstätigen allmählich zurück und wurde für 2019 auf nur noch 37 % geschätzt. Die radikalsten Veränderungen gab es bei den Beschäftigten in der Landwirtschaft: Ihr Anteil sank von

10 % auf 3,5 %, was auf den Zusammenbruch des sowjetischen Kolchosensystems und die erfolglosen Versuche, marktorientierte Kollektivbetriebe aufzubauen, zurückzuführen ist. Ehemalige Angehörige der Arbeiterklasse und der Bauernschaft füllten in den 1990er Jahren die Reihen der Arbeitslosen, Selbstständigen, Dienstleistungs- und Verkaufskräfte und empfanden sich im Allgemeinen als wirtschaftlich und sozial benachteiligte Gruppen (für Einzelheiten siehe Simonchuk, 2007). Seit 1991 war die Interessenvertretung der Arbeitnehmer:innen, die mehrheitlich in der Privatwirtschaft beschäftigt sind, äußerst schwach organisiert: Nur bis zu 10 % waren Mitglieder von Gewerkschaften und bis zu 2 % von politischen Parteien. Entsprechend ging die Bedeutung der Arbeiterbewegung nach einer großen Streikwelle in den 1990er Jahren allmählich zurück (siehe Simonchuk, 2017; Dutchak, 2016).

Gleichzeitig ist die *Mittelschicht* gewachsen, zu der verschiedene Gruppen von Angestellten zählen, sowie nach Goldthorpe-Modell die Dienstleistungsklasse und eine ‚Zwischenklasse‘, die sich beide durch die Art des Arbeitsvertrags definieren lassen. So umfasst die *Dienstleistungsklasse* Manager, Fachkräfte und Verwaltungsangestellte der höheren bis unteren Ebenen (in Abb. 1 Klassen I und II) und ist zwischen 1998 und 2019 von 28 % auf 37 % gestiegen. Der Lebensstandard und das soziale Wohlergehen in diesen Klassen hängen wesentlich von der Beschäftigung im privaten oder öffentlichen Sektor ab. Die Beschäftigung im öffentlichen Sektor, insbesondere bei Ärzten und Krankenschwestern, Universitätsprofessor:innen, Lehrer:innen, Wissenschaftler:innen, Ingenieur:innen und Techniker:innen, ist durch ein Missverhältnis zwischen beruflichem und ökonomischem Status gekennzeichnet. Folgen davon sind die Feminisierung des Bildungs- und Gesundheitsbereichs, die Unzufriedenheit der Arbeitnehmer:innen mit ihrer sozialen und wirtschaftlichen Situation und mit der Sozialordnung des Landes im Allgemeinen. Gleichzeitig sind Zufriedenheit, wirtschaftliche Unabhängigkeit und soziale Aktivitäten in der Ukraine am höchsten unter Führungskräften und Fachleuten des privaten Sektors, zusammen mit den mittleren und kleinen Eigentümern.

Bei den so genannten *mittleren Klassen* oder der *unteren Mittelschicht* sind unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen. Der Anteil von Handwerkern und Technikern der unteren Klasse (Klasse V) an der Sozialstruktur hat von 8 % auf 3 % abgenommen, was sich durch die gleichen Prozesse erklären lässt, die zum Abbau von Arbeiterpositionen geführt haben. Zugleich ist der Anteil standardisierter, nicht-handwerklicher Arbeit von 11 % auf 14 % angewachsen, was vor allem auf die Bereiche Dienstleis-

tungen und Verkauf zurückzuführen ist. Dies war eine wirtschaftliche Nische, die sich in den 1990er Jahren rasch entwickelte und viele Arbeitnehmer:innen aufnahm, die ihren Arbeitsplatz unmittelbar nach 1991 verloren hatten.

Als Haupttendenz der Klassendynamik in der Ukraine seit ihrer Unabhängigkeit lässt sich damit die Entwicklung von einer Gesellschaft des Staatssozialismus und der ausschließlichen Lohnarbeit zu einer nach Beschäftigungsstatus differenzierten Marktgesellschaft feststellen. Während in ersterer die Arbeiterklasse zahlenmäßig dominierte und die Nomenklatura die meiste Macht besaß, besteht in der Marktgesellschaft ein quantitatives Übergewicht der Mittelschichts-Positionen und ein überproportionaler Einfluss der Oligarchen.

International vergleichend betrachtet, lassen sich Ähnlichkeit der Klassenstrukturen im postsozialistischen Raum, also in der Ukraine und weiteren osteuropäischen Ländern einerseits und deren gemeinsame Unterschiede zu den westeuropäischen Ländern feststellen (für Einzelheiten siehe: Simonchuk, 2020).³ Allgemein gilt die Sozialstruktur hochentwickelter Länder als Mittelschichtsgesellschaft, d.h. zwei Drittel der Erwerbstätigen gehören der Mittelschicht an, die zusammen mit dem Kleinbürgertum mehr als 75 % der Erwerbstätigen repräsentieren, während Industrie- und Landarbeiter nur etwa ein Viertel dieser Gesamtzahl stellen.⁴ Die postsozialistischen Länder sind keine Arbeitergesellschaften mehr, da das Verhältnis von Arbeiterklasse und Mittelschicht in Osteuropa 34 % zu 51 % beträgt und in der Ukraine 37 % zu 54 %. Dennoch weichen osteuropäische Gesellschaften noch merklich von der postindustriellen Struktur westeuropäischer Länder ab. Quantitative Unterschiede sind die Instabilität insbesondere der Klasse der kleinen und mittleren Eigentümer aufgrund der oben beschriebenen Probleme ökonomisch-organisatorischer Regulierung, sowie das bestehende Missverhältnis von beruflichem und wirtschaftlichem Status im höheren

3 Signifikante Unterschiede gab es nur beim Kleinbürgertum: In der Ukraine, wo Privateigentum und Marktwirtschaft 70 Jahre lang untersagt waren, war dieser Anteil mit 10 % durchgehend geringer als im übrigen Osteuropa (15 %), wo die Kleinunternehmertum und Eigentum auch während der sozialistischen Periode erhalten blieben.

4 Da die Klassenverteilung in Westeuropa ungleichmäßig ist, gab es mehr Unterschiede zu den wirtschaftlich am weitesten entwickelten Ländern wie Dänemark und Frankreich, wo die Dienstleistungsklasse viel größer (48–52 %) und die Arbeiterklasse viel kleiner ist (bis zu 22 %); gleichzeitig wurden mehr Gemeinsamkeiten mit weniger entwickelten Ländern wie Spanien und Portugal festgestellt, wo die Dienstleistungsklasse klein ist (21–30 %) und die Arbeiterklasse ähnlich groß ist wie in der Ukraine (32–38 %).

Dienstleistungsbereich, insbesondere im öffentlichen Sektor. Dies erklärt die Schwäche der Mittelklasse in der ukrainischen Gesellschaft und die Ambivalenz ihrer politischen und wirtschaftlichen Einstellungen.

Entwicklung der Erwerbsstrukturen seit 2022

Der russische Angriffskrieg im Jahr 2022 unterbrach die eigenständige post-sowjetische Entwicklung der Sozialstruktur in der Ukraine. Die durch den Krieg verursachten Faktoren wie der Bedarf an einer großen Armee, massive Auslands- und Binnenmigration von Arbeitskräften, die Zerstörung und Besetzung eines großen Teils der Industrieanlagen, ein erheblicher Beschäftigungsabbau, sowie sektorale Umstrukturierungen vor allem in Richtung des Verteidigungssektors bewirken eine erneute und abrupte Transformation der Sozialstruktur, die zu gravierenden und lange anhaltenden Unterschieden zwischen der Ukraine und anderen europäischen Ländern führen wird. Schon jetzt ist eine deutliche Zunahme von Personen, die außerhalb des Arbeitsmarktes stehen – also Arbeitslose ebenso wie Angehörige der Streitkräfte – zu verzeichnen; ebenso wie eine Veränderung der quantitativen und qualitativen Zusammensetzung der Erwerbsklassen.⁵

Nach Angaben des Staatlichen Statistikdienstes der Ukraine aus dem Jahr 2021 belief sich die Erwerbsbevölkerung der Ukraine auf 16,7 Millionen Personen, von denen 15 Millionen erwerbstätig und 1,7 Millionen arbeitslos waren. Das heißt, am Ende des zweiten Jahres der COVID-19-Pandemie und am Vorabend des Krieges lag der Anteil der *Arbeitslosen* in der Ukraine (10,3 %) deutlich über dem Durchschnitt der anderen europäischen Länder (6,5 %) und insbesondere Deutschlands (3,5 %). Im Herbst 2022 waren nach Angaben der IAO mehr als 5 Millionen Ukrainer:innen arbeitslos, dies entspricht etwa 30 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Unter ungünstigen Entwicklungsbedingungen droht einem Großteil dieser Gruppe eine Langzeitarbeitslosigkeit, was das Risiko von sozialer Deprivation und Armut erhöht.

5 Unter den neuen Bedingungen reicht die Anwendung von Klassifizierungsschemata, die auf Beschäftigungsverhältnissen basieren, nicht mehr aus. Schemata, die sowohl die erwerbstätige als auch die nicht erwerbstätige Bevölkerung klassifizieren, werden zu einem relevanteren Instrument, z. B. die Europäische sozioökonomische Klassifikation (ESeC) (Rose & Harrison, 2010). Letztere hat eine zweistufige Struktur: Ebene 1, die die derzeit oder früher erwerbstätige Bevölkerung abdeckt, und Ebene 2 (grundlegende sozioökonomische Gruppen), welche die gesamte Erwerbsbevölkerung sowie Gruppen außerhalb des Arbeitsmarktes umfasst.

Gleichzeitig wurde das *militärische Personal* zu einer zahlenmäßig größeren und auch einflussreicheren gesellschaftlichen Gruppe. Lag die Zahl der ukrainischen Streitkräfte im Jahr 2021 bei 261.000, d.h. bei fast 1,6 % der Erwerbsbevölkerung, so verdreifachte sie sich bereits während der ersten Kriegsmonate bis Juli 2022 auf 700.000. Zusammen mit dem gesamten Verteidigungs- und Sicherheitssektor einschließlich Polizei, Grenzschutz und Nationalgarde vervierfachte sich diese Zahl auf eine Million Menschen, was 6 % der Erwerbsbevölkerung von 16,7 Mio. Menschen im Jahr 2021 entspricht. Die Streitkräfte haben nicht nur ihr zahlenmäßiges Gewicht, sondern auch ihr symbolisches Kapital rasch erhöht – während des Krieges haben sie ein extrem hohes Ansehen und Vertrauen gewonnen, ihre Verdienste wurden durch verschiedene Auszeichnungen und Privilegien anerkannt.

Zusammengefasst belief sich im Herbst 2022 die Zahl der Arbeitslosen und der Militärangehörigen auf fast 6 Millionen oder 36 % der Ukrainer im erwerbsfähigen Alter. Was diese heterogenen Gruppen eint, ist, dass sie außerhalb des Arbeitsmarktes stehen, insofern signalisiert ihr außergewöhnliches Wachstum gleichzeitig einen kritischen Rückgang der regulären Beschäftigung.

In der erwerbstätigen Bevölkerung waren die Auswirkungen des Krieges in fast allen Berufsgruppen und sozialen Schichten zu spüren, wenngleich eine konkrete Erfassung dieser Dynamik aufgrund des Mangels an statistischen und soziologischen schwierig ist. Am augenfälligsten ist eine Abwärtsdynamik in der *Arbeiterklasse*, was sowohl auf erhebliche Verluste von Industrieanlagen und landwirtschaftlichen Flächen, Produktions- und der Beschäftigungsrückgänge in der verarbeitenden Industrie, im Verkehrswesen und im Baugewerbe zurückzuführen ist als auch auf die Mobilisierung von Arbeitern zum Eintritt in die Streitkräfte. Die wachsende Rolle des Verteidigungssektors in der Wirtschaft bildet damit Grundlage für die Umstrukturierung der Arbeiterklasse.

Im *Mittelstand* finden multidirektionale Prozesse statt. Einerseits erleidet dieser Bereich Verluste durch die Abwanderung von (überwiegend weiblichen) Fach-, Führungskräften und Verwaltungsangestellten, insbesondere ins Ausland. Andererseits reproduziert sich der Berufs- und Klassenstatus eines bedeutenden Teils von ihnen aufgrund des hohen Digitalisierungsgrades im Bereich der Bildungs-, Unternehmens- und Informationsdienstleistungen und der während der COVID-19-Pandemie gut erlernten Online-Arbeitskompetenzen weiter. Die Stabilität der Dienstleistungsklasse wird auch durch die finanzielle Unterstützung der internationalen Gemeinschaft

gefördert, die auf nachhaltige Löhne im öffentlichen Sektor abzielt. Diese Klasse steht jedoch aus zwei Gründen ebenfalls vor einer Umstrukturierung: Erstens soll ein seit langem geplantes, aber erst während des Krieges angekündigtes Programm zur Halbierung des bürokratischen Staatsapparats umgesetzt werden, um redundante oder veraltete Funktionen zu optimieren bzw. in ein digitales Format zu übertragen. Zweitens könnte aufgrund der raschen Entwicklung des Technologiesektors die Zahl der IT-Beschäftigten in den nächsten Jahren von 250.000 auf 500.000 Personen steigen. Dies dürfte zu einer ausgeglicheneren Genderbalance unter den Angestellten, die bisher überwiegend weiblich sind, und zur Überwindung der Diskrepanz zwischen beruflichem und wirtschaftlichem Status führen.

Die *Inhaber kleiner und mittlerer Unternehmen* mussten durch den Krieg ebenfalls erhebliche Verluste hinnehmen, insbesondere im Industrie- und Landwirtschaftssektor durch die Zerstörung oder Besetzung von Unternehmen, Produktionsmitteln und Grundstücken, weniger dagegen im Dienstleistungs- und Techniksektor. Die Prognose für die Erholung dieser Branchen ist verhalten optimistisch, und immerhin 87 % der Unternehmen konnten in den Monaten nach dem Kriegsbeginn zunächst wie gewohnt oder ähnlich weiterarbeiten. Ihre Stabilität basierte auf der rechtzeitigen Unterstützung durch den Staat mittels Steuervergünstigungen, vereinfachte Unternehmensverlagerung und Zuschussprogrammen für Unternehmensentwicklung oder Neugründung und auf der Anpassungsfähigkeit durch die proaktive Entwicklung neuer Tätigkeitsbereiche wie beispielsweise die Instandsetzung militärischen Geräts und Ressourcenbereitstellung für die Streitkräfte.

Während des Krieges unternahm die Administration von Wolodymyr Selenskyj konkrete Schritte, um die ukrainische Gesellschaft von den Oligarchen als einer Klasse mit hohem destruktivem Einflusspotenzial zu befreien. So wurde im Mai 2022 das Gesetz „Über die Verhinderung von Gefahren für die nationale Sicherheit im Zusammenhang mit dem übermäßigen Einfluss von Personen, die ein bedeutendes wirtschaftliches oder politisches Gewicht im öffentlichen Leben haben (Oligarchen)“ verabschiedet. Es sieht die Einrichtung eines Oligarchenregisters und einen wirksamen Mechanismus zum Umbau von Eigentumsstrukturen vor, um ein transparentes System für faire Beziehungen zwischen Wirtschaft, Staat und Gesellschaft aufzubauen (siehe auch das Kapitel zur Europäisierung von Susan Stewart in diesem Band).

Transformation der Klassen- und Statusidentitäten im europäischen Vergleich

Die Veränderungen der Sozialstruktur der Nachsowjet- und Kriegszeit spiegelten sich im kollektiven Bewusstsein und insbesondere in der Transformation der Klassen- und Statusidentitäten der Ukrainer:innen wider, wie empirische Analysen und Langzeitbeobachtungen zeigen (Kutsenko, 2003; Oksamytna, 2015; Simonchuk, 2018b; 2020a).

Die Langzeitbetrachtung der Antworten auf die in soziologischen Studien typische offene Frage „Welcher sozialen Klasse oder Schicht würden Sie sich zuordnen?“ zeigt, dass zum Zeitpunkt der Unabhängigkeit der Ukraine die für die Sowjetzeit typischen sozialen Identitäten (Arbeiter, Bauern, Intelligenz) bei den Bürgern verwurzelt waren. In den 1990er Jahren kamen neue soziale Identitäten, die in der Öffentlichkeit positiv mit Modernität assoziiert wurden, hinzu – Unternehmer, Selbstständige, Landwirte, Mittelschicht – und breiteten sich allmählich aus. Dennoch dominierte noch im Jahr 2000 das ‚sowjetische‘ System der Klassenselbstidentifikation, zumal sich mehr als die Hälfte der Befragten in diesem Schema verorteten und sich als Angehörige der Arbeiterklasse (28 %), der Bauern (12 %), der Intelligenz (7 %) oder der ‚*sluzhbovtsi*‘ (7 %) identifizierten (siehe Tabelle 1).

Zwei Jahrzehnte später, im Jahr 2021, wurde dieses Kategoriensystem nur noch etwa halb so häufig verwendet und wich einer subjektiven Schichtung, in deren Zentrum die Mittelschicht stand: insgesamt 49 % ordneten sich der oberen, mittleren oder unteren Schicht zu. In den Vorkriegsjahren verwendeten die Befragten bei der spontanen Beschreibung ihrer sozialen Stellung also am häufigsten Begriffe, die in den Kategorien ‚Mittelschicht‘ und ‚Arbeiterklasse‘ codiert wurden. Innerhalb von 20 Jahren hat sich die Selbstidentifikation mit der Mittelschicht von 15 % auf 49 % mehr als verdreifacht, während die Identifikation mit der Arbeiterklasse von 28 % auf 23 % leicht gesunken ist.⁶ Gleichzeitig definierten sich Jahr für Jahr fast 10 % der Befragten als Teil der Unterschicht.

6 Die Daten der halbstrukturierten Interviews mit Personen verschiedener Klassen ermöglichten es, den emotionalen Aspekt der Klassenidentität aufzudecken („Mittelschicht“ ist positiv gefärbt, „Arbeiterklasse“ ist negativ gefärbt) und die Bedeutungen zu klären, die die Befragten mit dieser Definition verbinden (Simonchuk, 2018a, b). So haben die Vertreter der objektiv definierten Mittelschicht, die sich mit der entsprechenden Kategorie identifizieren, deren Typus auf der Grundlage der Selbsteinschätzung der (Un-)Übereinstimmung ihres beruflichen, bildungsbezogenen und wirtschaftlichen Status angegeben. Die in großen Privatunternehmen tätigen Manager

Tabelle 1. Dynamik der Antworten auf die Frage „Welcher sozialen Klasse oder Schicht würden Sie sich zuordnen?“ unter der Bevölkerung der Ukraine (2000, 2021 und 2022), % der Antwortenden

Kategorien	2000	2021	2022, September
Traditionelle sowjetische Kategorien, darunter:	54,0	29,8	22,3
Arbeiterklasse	28,0	22,5	16,0
Intelligentsia	7,0	4,0	4,5
Sluzhbovtsi (Techniker)	7,0	1,9	0,5
Kollektivbauern, Landbevölkerung	12,0	1,4	1,3
Mittelschicht, einschließlich:	15,0	48,6	52,4
Obere Mittelschicht	-	2,8	1,1
Mittelschicht	15,0	39,7	44,2
Untere Mittelschicht	-	5,1	7,1
Unterschicht, arm	13,0	9,1	11,0
Kategorien, die die Auswirkungen des Krieges widerspiegeln	-	0,5	5,0
Sonstige (Rentner, Studenten, Arbeitslose, Hausfrauen, Menschen mit Behinderungen)	17,0	12,0	9,3
Insgesamt	100	100	100
N	1650	1699	1881

Quelle: Daten 2000 und 2021 aus der ukrainischen Gesellschaftserhebung; Daten 2022 aus dem KIIS Omnibus.

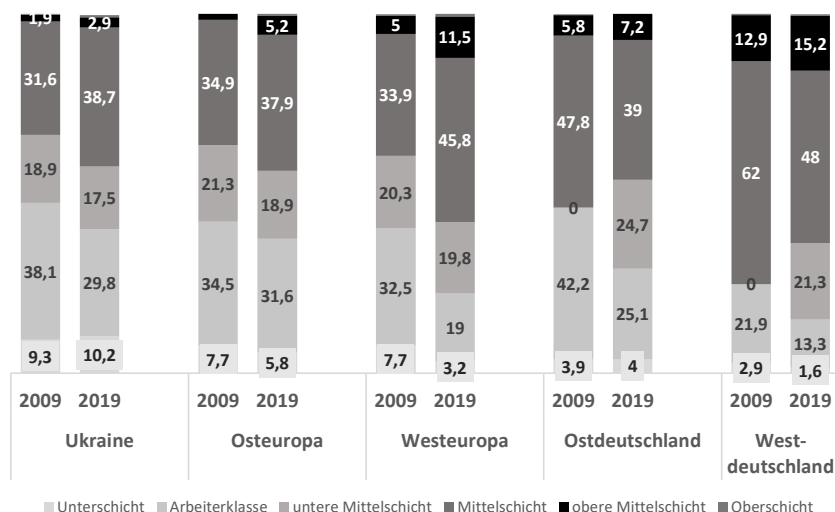
Die Antworten auf die geschlossene Frage nach der sozialen Identität im Internationalen Sozialerhebungsprogramm⁷ (siehe Abb. 2) bestätigen, dass in den letzten Jahrzehnten in der Ukraine, wie auch in anderen Ländern, die Kategorien „Mittelschicht“ und „Arbeiterklasse“ am häufigsten nachgefragt wurden. Die extremen Kategorien „Oberschicht“ und „Unterschicht“ werden allgemein eher selten verwendet, die Ukraine stellt hier eine Aus-

und Fachkräfte bezeichneten sich selbstbewusst als „westlich geprägte“ Mittelschicht, während die gleichen Gruppen, die im öffentlichen Sektor beschäftigt waren, sich als „spezifisch ukrainische“ und „statusinkonsistente“ Mittelschicht bezeichneten.

- 7 Die Klassenidentität wurde in diesem Projekt anhand der Antwort auf die Frage „Welcher sozialen Klasse würden Sie sich zuordnen?“ festgelegt, mit den geschlossenen Antwortoptionen Oberschicht, obere Mittelschicht, Mittelschicht, untere Mittelschicht, Arbeiterklasse und Unterschicht.

nahme dar, zumal sich fast 10 % als Angehörige der Unterschicht bezeichnen. Die subjektive Klassenstruktur der postsozialistischen und der westlichen Länder weist jedoch Unterschiede auf. So war 2019 die subjektive Arbeiterklasse in der Ukraine und in Osteuropa mit 30 % bzw. 32 % deutlich größer als mit 19 % in Westeuropa, und die subjektive Mittelschicht damit korrespondierend viel kleiner (59 % und 62 % versus 77 %). Gleichzeitig gab es in den westlichen Ländern mehr Menschen, die sich als Teil der oberen Mittelschicht oder der Mittelschicht betrachteten, als in den postsozialistischen Ländern. Diese genannten Muster treffen übrigens auf den gesamten postsozialistischen Raum einschließlich Ostdeutschlands zu. Der Trend der Klassenidentifikation über 10 Jahre zwischen 2009–2019 war in der Ukraine und in den anderen Ländern jedoch derselbe: Der Anteil der Arbeiterklasse nahm ab, und die Mittelklasse wuchs.

Abbildung 2. Verteilung der Klassenidentitäten unter der Bevölkerung der Ukraine und anderer Länder (2009 und 2019), in %



Quelle: ISSP 2009 und 2019, Daten gewichtet. Die Länder sind wie folgt gruppiert: Osteuropa (Bulgarien, Slowenien, Ostdeutschland, Kroatien, Tschechische Republik) und Westeuropa (Österreich, Großbritannien, Island, Westdeutschland, Frankreich, Dänemark, Norwegen, Finnland, Schweden, Schweiz).

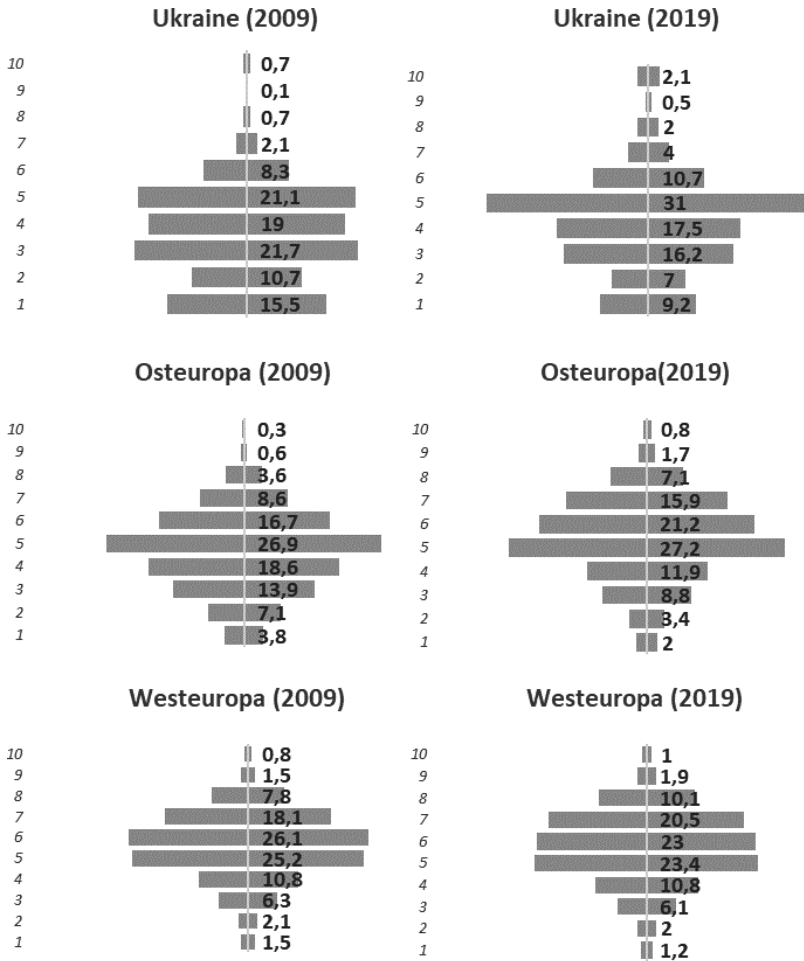
Die ISSP-Daten zeigen zudem, dass die Selbsteinschätzungen des sozialen Status der Ukrainer nach fast zwei Jahrzehnten postsowjetischer Verände-

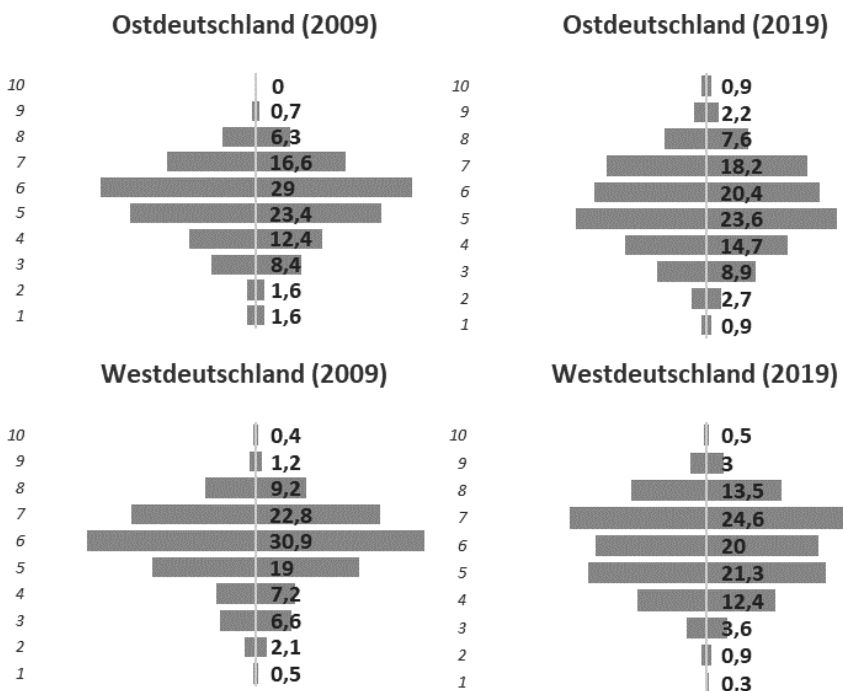
rungen im Jahr 2009 extrem niedrig waren und sich 2019 trotz einiger Verbesserungen immer noch deutlich von denen der Bürger:innen westeuropäischer Länder unterschieden. So entspricht die Verteilung der Einschätzung des subjektiven sozialen Status⁸ auf einer zehnstufigen sozialen Leiter einer Pyramide, da sich fast die Hälfte der Ukrainer:innen (48 %) auf den drei unteren ‚Sprossen‘ der Gesellschaft verortete (siehe Abb. 3).⁸ Für die entwickelten Länder Westeuropas war dagegen eine rhombus- bzw. diamantenförmige Verteilung typisch, was bedeutet, dass es nur eine schwach ausgeprägte obere und untere Zugehörigkeits-Schicht in der Gesellschaft gibt, die Mehrheit verortet sich auf den mittleren Sprossen, was eine mehr oder weniger gleiche und gerechte Verteilung der öffentlichen Güter widerspiegelt. Die postsozialistischen Länder Osteuropas haben sich dieser Art der Selbsteinschätzung zwar angenähert, aber noch immer verorten sich mehr als doppelt so viele Bürger (25 %) wie in Westeuropa (10 %) auf den drei unteren Rängen.

Auch in der Ukraine gab es eine Dynamik in dieser Verteilung von einer Pyramidenform zu einer annähernd rhombischen Form, d. h. die Zahl derjenigen, die sich den unteren (1–3) Gesellschaftsschichten zuordnen, ist zwischen 2009 und 2019 von 48 % auf 32 % zurückgegangen. Dieser positive Trend wurde als subjektiver Beweis für die allmähliche Stabilisierung der Wirtschaft des Landes, die Annäherung an das Modell einer Mittelstandsgesellschaft und die aktive Anpassung der Bevölkerung, vor allem der jüngeren Alterskohorten, an marktwirtschaftliche Bedingungen interpretiert. Dieser Trend ließ sich in allen analysierten Ländern beobachten; länderübergreifende Unterschiede bei der Selbsteinschätzung des Status bleiben jedoch bestehen: In den postsozialistischen Ländern ist liegt die Status-Einschätzung durchweg niedriger als in den westlichen Ländern, und dies gilt über den postsozialistischen Raum hinweg auch für die Situation in Ost- und Westdeutschland.

8 Die Frage hatte den folgenden Wortlaut: „In unserer Gesellschaft gibt es Gruppen, die eher oben stehen, und Gruppen, die eher unten stehen. Unten sehen Sie eine Skala, die von oben nach unten verläuft. Wo würden Sie sich jetzt auf dieser Skala einordnen?“

Abbildung 3. Dynamik des subjektiven sozialen Status in verschiedenen Ländern (2009–2019), in %





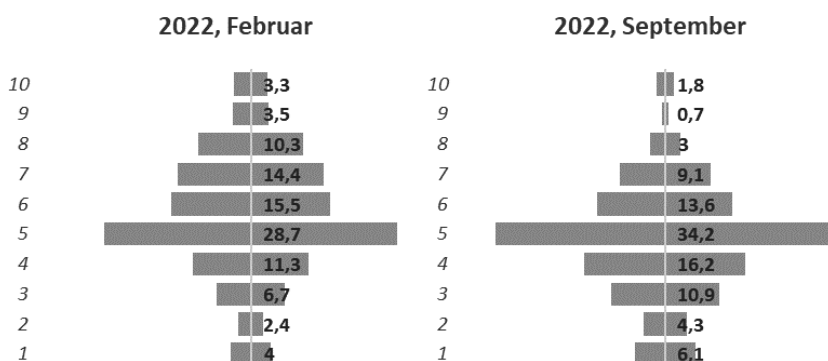
Quelle: Wie in Abbildung 2.

In den drei Jahrzehnten der ukrainischen Unabhängigkeit wandelte sich die Klassenidentität der ukrainischen Bürger:innen vom sowjetischen Kategoriensystem zu einem System, das sich auf die Mittelschicht konzentrierte; die Indikatoren für den subjektiven sozialen Status haben sich allmählich verbessert, zumal die meisten Ukrainer:innen sich bereits in der Mitte der Gesellschaft verorten, blieben aber immer noch niedriger als in der Europäischen Union, was unter anderem von anhaltenden Mängeln des ukrainischen Sozialsystems zeugt.

Der Einfluss gravierender Ereignisse auf die soziale Selbsteinschätzung ist erheblich, aber kein Automatismus: während der COVID-19-Pandemie traten über einen Zeitraum von zwei Jahren keine signifikanten Veränderungen auf (Makeiev, 2021). Der groß angelegte Krieg Russlands gegen die Ukraine führte jedoch innerhalb von wenigen Monaten zu einer signifikanten Abwärtsdynamik der sozialen Selbsteinschätzung der Ukrainer:innen (Simonchuk, 2022).

So waren die Selbsteinschätzungen auf der sozialen Leiter bereits im September 2022 deutlich niedriger als unmittelbar vor dem Krieg im Februar 2022 (siehe Abb. 4). Insbesondere die Zahl derjenigen, die sich in den obersten fünf Sprossen verorten, ist von 47 % auf nur noch 28 % gesunken. Dennoch war die ukrainische Gesellschaft in der subjektiven Dimension selbst nach den ersten sechs Monaten des Krieges immer noch eine Mittelschichtgesellschaft. Darauf deutet die rautenförmige Verteilung hin – eine Mehrheit von 73 % verortet sich auf den vier mittleren Sprossen (von 4 bis 7), zugleich sank der Durchschnitt auf der 10-Punkte-Leiter um das 1,2-fache (von 5,6 auf 4,8), d. h. deutlich, aber nicht drastisch.

Abbildung 4. Dynamik des subjektiven sozialen Status in der Ukraine (Februar – September 2022), in %



Quelle: Daten aus dem Omnibus des Kyjiwer Internationalen Instituts für Soziologie.

In den sechs Monaten des Krieges gab es auch deutliche, aber nicht radikale Veränderungen in der Klassenidentifikation der Ukrainer:innen. Die Antworten der Befragten auf die offene Frage nach ihrer Klassenzugehörigkeit (siehe Tabelle 1) zeigen eine Fortschreibung des Trends der letzten Jahrzehnte – vom System der sowjetischen sozialen Identitäten hin zu einem Mittelklassen-zentrierten System. Erstens bezeichnete sich auch während des Krieges die Mehrheit der Befragten wie auch schon im Jahr 2021 als Teil der Mittelschicht und der Gesamtanteil der traditionell sowjetischen Identitäten nahm weiter ab. Zweitens sind in den ersten Kriegsmonaten die Selbstidentifikationen als „arm“ und Teil der Unterschicht von 9 % auf 11 % und als arbeitslos von 0,3 % auf 0,7 % gestiegen; dies allerdings nicht so stark, wie man angesichts der enormen Verluste an materiellen Werten und der Beschäftigungsprobleme erwarten könnte. Drittens spiegeln 5 %

der Antworten verschiedene Auswirkungen des Krieges wider, insbesondere Identitätskrisen aufgrund der Verletzung der gewohnten sozialen Ordnung (Antworten sind: „Ich will jetzt nicht sagen, welcher Klasse ich angehöre, denn alles hat sich plötzlich geändert“, „Ich weiß nicht, mein ganzes Leben ist auf den Kopf gestellt“), die Etablierung eines neuen sozialen Status (als „Flüchtlinge“, „Binnenvertriebene“, „unfreiwillig arbeitslos“, und zu einem größer werdenden Anteil „Obdachlose“), sowie soziale und wirtschaftliche Mobilität nach unten („Ich bin berufstätig, mir wurde alles genommen“, „Vor dem Krieg gehörte ich zur wohlhabenden Klasse, jetzt bin ich ein Flüchtling“). Zugleich zeigen sich aber auch neue Indikatoren von Selbstbestimmung durch eine Kombination aus Klassen- und bürgerlicher Identität, die oft emotional gefärbt ist: „Ukrainer, Arbeiterklasse“, „Unternehmer und Bürger der Ukraine, sehr optimistisch in Bezug auf die Zukunft“, „Ober- schicht, weil wir Ukrainer sind“, „Ich liebe die Ukraine, die Mittelschicht“, „ukrainische Intelligenz“.

Ausblick

In den mehr als 30 Jahren ihrer Unabhängigkeit befand sich die Ukraine in einem kontinuierlichen Wandel von einer Gesellschaft sowjetischen Typs zu einer Gesellschaft marktwirtschaftlichen Typs, deren spezifisches Problem über Jahrzehnte die Macht der oligarchischen Klasse war; sowie von einer Gesellschaft industriellen Typs zu einem postindustriellen Typ durch die Verschiebung der Dominanz der Arbeiterklasse zur Mittelklasse. Die in der Sowjetzeit verwurzelten Klassenidentitäten wichen einer postsowjetischen subjektiven Schichtung, in deren Zentrum klar die Mittelschicht steht, während der Anteil der identitären Zuordnung zur Arbeiterklasse (30 %) und zur Unterschicht (10 %) weiterhin erheblich ist. Die Inkonsistenz von beruflichem und wirtschaftlichem Status stellt ein Problem insbesondere für die der Mittelschicht in der Ukraine dar, was eine nationale Besonderheit der Sozialstruktur ist. Im Allgemeinen war die postsozialistische Transformation in der Ukraine langwieriger und in ihren Folgen kontroverser als in anderen osteuropäischen Ländern. Über drei Jahrzehnte bleibt die Ukraine eine stark hierarchische Gesellschaft mit großen Unterschieden in den Lebenschancen und dem Lebensstandard zwischen Elite und der Mehrheit der Bevölkerung, und die Ukraine blieb in den Augen der Bevölkerung eine „ungerechte Gesellschaft“, deren bestehende Ordnung nach demokratischeren und egalitären Grundsätzen verändert werden müsse –

Forderungen, die auch in beiden Revolutionen 2004 und 2013/14 formuliert wurden.

Der vollumfängliche Krieg Russlands bewirkte erhebliche und beispiellose sozio-strukturelle Veränderungen. In nur sechs Monaten gab es unter der erwerbstätigen Bevölkerung einen signifikanten dreifachen Anstieg von zwei Gruppen außerhalb des Arbeitsmarktes – Angehörige der Streitkräfte und Arbeitslose, deren Anteil insgesamt von 12 % im Jahr 2021 auf 36 % im September 2022 stieg. Gleichzeitig sind erhebliche Teile der erwerbstätigen Bevölkerung von Zerstörung und Umstrukturierung betroffen. Die erste empirische Untersuchung zur sozialen Identifikation zeigt, dass die kriegsbedingten negativen Veränderungen in der Wahrnehmung der ukrainischen Bevölkerung über ihre soziale Situation im Vergleich zu den Folgen der Pandemie schneller und drastischer ausfallen. Dennoch lässt sich diese Dynamik mit zwei gegensätzlichen Begriffen charakterisieren – nicht nur mit dem der subjektiven Abwärtsmobilität, sondern auch mit sozialer Stabilität und Resilienz.

Literatur

- Danylenko, V. (Hrsg.), 2021. *Ukrayins'ke suspil'stvo v 1960–1980-kh rr. Istorychni narysy* [Ukrainian society in the 1960s-1980s. Historical essays]. Kyiv: Institute of History of Ukraine of NAS of Ukraine.
- Dutchak, O., 2016. Rabochiye protiesty v Ukrainie do i posle Ievromaydana [Workers' protests in Ukraine before and after Euromaidan]. *Sotsiologiya: teoriia, metody, marketing* [Sociology: theory, methods, marketing] 4: 85–101.
- Eyal, G., I. Szelényi & E. Townsley, 1998. *Making Capitalism Without Capitalists: The New Ruling Elites in Eastern Europe*. London: Verso.
- Goldthorpe, J., 2000. *On sociology: numbers, narratives and the integration of research and theory*. Oxford: Oxford University Press.
- Golovakha, E. & N. Panina, 2001. Postradianska deinstytutsionalizatsiia i stanovlennia novykh sotsial'nykh instytutiv v ukrayins'komu suspil'stvi [Post-Soviet deinstitutionalisation and establishment of new social institutions in Ukrainian society]. *Sotsiologiya: teoriia, metody, marketing* [Sociology: theory, methods, marketing] 4: 5–22.
- Golovakha, E., N. Kostenko & S. Makeiev (Hrsg.), 2014. *Obshchestvo bez doveryia* [Society without trust]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Khmelko, V. (Hrsg.), 2007. *Sotsial'ni struktury i osobysti': doslidzhennya Melvina L. Kona i yoho spivpratsivnykiv* [Social Structure and Personality: A study by Melvin L. Coon and his collaborators]. Kyiv: National University "Kyiv-Mohyla Academy".
- Kovalisko, N., 2008. *Stratyfikatsiyni poryadky suspil'stva: kontseptual'ni uyavlennya ta dosvid vyvchennya* [Stratification orders of society: conceptual presentation and learning experience]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.

- Kutsenko, O. (2000). *Obschestvo nieravnykh. Klassovyy analiz nieravienstv v sovremennom obschestve* [A society of unequal. Class analysis of inequalities in modern society]. Kharkov: V. N. Kazarin Kharkiv National University.
- Kutsenko, O., 2003. Samoidentifikatsii s klassami: proyavleniye obraza klassovoy struktury postsovetskogo obschestva [Self-identification with classes: a manifestation of the image of the class structure of post-Soviet society]. S.194–220 in: S. Makieiev (Hrsg.), *Klassovoye obschestvo. Teoriya i empirichieskiye realii* [Class society. Theory and Empirical Realities]. Kiev: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Kutsenko, O. & S. Babenko (Hrsg.), 2004. Postkommunisticheskiye transformatsii: vektory, izmiereniya, sodierzhaniye [Post-communist transformations: vectors, dimensions, content]. Kharkov: V. N. Kazarin Kharkiv National University.
- Lane, D., 2013. *The Capitalist Transformation of State Socialism: The making and breaking of state socialist society, and what followed*. Routledge.
- Makeiev, S. & N. Kovalisko (Hrsg.), (2022). *Perevesnyky Nezalezhnosti. Syludy pokoliny u chasi ta podiyakh* [Coevals of Independence. Silhouettes of a generation in time and events]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Makeiev, S., 2021. Rezhymy nerivnosti ta pandemiya COVID-19 [Regimes of Inequality and the COVID-19 Pandemic]. S.144–168 in: *Pandemiya COVID-19 v Ukraini: sotsial'ni naslidky* [The COVID-19 pandemic in Ukraine: social consequences]. Kyiv: Interservice.
- Makeiev, S. (Hrsg.), 2003. *Klassovoye obschestvo. Teoriya i empirichieskiye realii* [Class society. Theory and Empirical Realities]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Makeiev, S. (Hrsg.), 2006. *Novyye sotsial'nyye nieravienstva* [New social inequalities]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Makeiev, S. & A. Domaranska, A., 2014. Stratyfikovano-dyferentsiyovana struktura mis'koho naselennya Ukrayiny [Stratified-differentiated structure of the urban population of Ukraine]. *Sotsiologiya: teoriia, metody, marketyng* [Sociology: theory, methods, marketing], 4: 42–65.
- Oksamytna, S., 2011. *Mizhgeneratsiyna klasova i osvityna mobil'nist'* [Intergenerational class and educational mobility]. Kyiv: National University "Kyiv-Mohyla Academy".
- Oksamytna, S., 2015. Samovyznachennya gromadyan u sotsial'niy strukturi ukrayins'kogo suspil'stva [Self-identification of citizens in the social structure of Ukrainian society]. *Grani* 1 (117): 67–71.
- Oksamytna, S. & E. Simonchuk (Hrsg.), 2020. *Dynamika spryynyattya sotsial'noy nerivnosti v Ukraini* [Dynamics of Perceptions of Social Inequality in Ukraine]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine, National University "Kyiv-Mohyla Academy".
- Rakhmanov, O., 2012. *Vlasnyky velykogo kapitalu yak sub'yekt sotsial'no-ekonomichnykh peretvoren'* v Ukraini [Owners of large capital as a subject of socio-economic transformations in Ukraine]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Rose, D. & E. Harrison (Hrsg.), 2010). *Social class in Europe: an introduction to the European Socio-economic Classification*. London, New York: Routledge.

- Simonchuk, E., 2014. Dribni vlasnyky: konstytuyuvannya sotsial'nogo klasu v suchasnyi Ukraini [Small owners: the constitution of the social class in modern Ukraine]. *Sotsiologiya: teoriia, metody, marketing* [Sociology: theory, methods, marketing], 4: 3–41.
- Simonchuk, E., 2018a. *Sotsial'ni klasy v suchasnykh suspil'stvakh: evrystychnyy potentsial klasovoho analizu* [Social classes in modern societies: the heuristic potential of class analysis]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Simonchuk, E., 2018b. Labor movement in post-Soviet Ukraine. S.355–376 in: V. Bakirov & Y. Golovakha (Hrsg.), *Ukrainian Sociology in the 21st Century: Theory, Methods, Research Results*. Kharkiv: V. Kazarin Kharkiv National University.
- Simonchuk, E., 2020a. Dynamics of Class Structure in Post-Soviet Ukraine. S.55–90 in: A. Veira-Ramos, T. Liubyva & I. Golovakha (Hrsg.), *Ukraine in Transformation: from Soviet Republic to European Society*. Palgrave Macmillan.
- Simonchuk, O. 2020b. Dynamika uyavlen' ukraintsiv pro sotsial'nu strukturu ta svoye mistse v niy [Dynamics of social structure imagery and social identities of the Ukrainians]. S. 83–125 in: S. Oksamytna & O. Simonchuk (Hrsg.), *Dynamika spryynnyattya sotsial'noyi nerivnosti v Ukraini* [Dynamics of Perceptions of Social Inequality in Ukraine]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine, National University “Kyiv-Mohyla Academy”.
- Simonchuk, O., 2021. Sotsial'no-klasova struktura Ukrainy chasiv nezalezhnosti [Social-class structure of Ukraine since independence (1991–2021)]. S. 239–258 in: V. Vorona & M. Shulga (Hrsg.), *Ukrayins'ke suspil'stvo: monitorynh sotsial'nykh zmin. 30 rokiv nezalezhnosti* [Ukrainian society: monitoring social changes. 30 years of independence]. Kyiv: Institute of Sociology of NAS of Ukraine.
- Simonchuk, E. 2007. The working class in Ukraine: chronicle of losses. *Ukrainian Sociological Review* 2004–2005: 155–178.
- Veira-Ramos, A. & E. Golovakha, 2020. Empirical Evidence of Persistent Institutional Duality in Ukraine. S.19–34 in: A.Veira-Ramos, T. Liubyva, & I. Golovakha (Hrsg.), *Ukraine in Transformation: from Soviet Republic to European Society*. Palgrave Macmillan.
- Vyshniak, O., 2018. Tendentsiyi zmin chlenstva v politychnykh partiiah ta partiynoui identyfikatsiyi gromadian Ukrainy [Tendencies of changes of membership in political parties and political identification of citizens of Ukraine]. *Sotsiologiya: teoriia, metody, marketing* [Sociology: theory, methods, marketing], 1: 103–117.

